

**FEIND**

**FEIND**

**FEIND**

**Festival Internationale Neue Dramatik  
»Gegenbild und Gegenmacht«  
29.09.–10.10.2021**

**schaubühne**

**Liebes Publikum,**

wir begrüßen Sie herzlich zum 20. Festival Internationale Neue Dramatik und laden Sie ein, herausragende neue Arbeiten des Autor\_innentheaters – in diesem Jahr aus fünf Ländern und zwei Kontinenten – zum ersten Mal in Berlin zu erleben.

Im Frühjahr 2020 musste das Festival aufgrund der Pandemie zu unserem großen Bedauern kurzfristig abgesagt werden. Umso glücklicher sind wir, einen Teil der im letzten Jahr angekündigten Arbeiten nun präsentieren zu können. Natürlich haben wir auch sehenswerte neue Inszenierungen sowie Gesprächsveranstaltungen im Programm, die die aktuelle Festivaledition komplettieren. Unter dem assoziativen Schwerpunkt »Gegenbild und Gegenmacht« stehen Inszenierungen im Fokus, deren Inhalte und Ästhetiken die herrschenden Strukturen zu brechen suchen und sie aus der Position der Marginalität heraus hinterfragen und unterwandern. So spüren sie die blinden Flecke der Gesellschaft auf und geben den Bildern und Erzählungen Raum, die regelmäßig im gesellschaftlichen Diskurs verdrängt und ausgelöscht werden. Zugleich reflektieren sie über eine Positionsbestimmung der eigenen Kunstform: das Theater als Ort der Auseinandersetzung mit Bildern und Gegenbildern, mit Macht und Gegenmacht.

**Artist in Focus:** Ab dieser Ausgabe widmen wir einer bedeutenden Figur des internationalen Theaters einen Schwerpunkt. Den Anfang wird dabei 2021 **Angélica Liddell** machen. (Siehe S. 4–9) Das in seiner Art einzigartige Werk der spanischen Dramatikerin, Regisseurin und Performerin nährt sich, visuell inspiriert von den Werken der abendländischen Malerei, aus der Tradition der spanischen Surrealisten, Artauds Theater der Grausamkeit und den Gegenkulturen des 20. Jahrhunderts. Dabei schlägt die Künstlerin einen großen Bogen des rebellischen Denkens von Diderot über Baudelaire, Rimbaud, Hawthorne, Genet und Foucault bis hin zu Liddells eigener messerscharfer Analyse unserer Gegenwart. Zusätzlich zu den Aufführungen zeigen wir im Netz über die gesamte Dauer des Festivals wegweisende Inszenierungen aus dem früheren Werk der Künstlerin. In ihrer neuesten Inszenierung **Liebestod** bringt Liddell Richard Wagners Mythos und Musik zusammen mit der Geschichte des revolutionären und sagenumwobenen Toreros Juan Belmonte. Sie beschwört die Liebe und den Tod und setzt so ihre Suche nach Erhabenheit in der Tragik fort. Sie kritisiert eine Gegenwart, die den Bezug zur Spiritualität, zum Absoluten und zur Transzendenz zunehmend verliert zugunsten einer vermeintlich wohlmeinenden, an Versöhnung und Konsens orientierten Kultur. Mit **»The Scarlet Letter«** begibt sich Angélica Liddell in den Kosmos einer kunstfeindlichen Dystopie, die sich aus disparaten Elementen wie dem puritanischen 19. Jahrhundert in Amerika – Schauplatz des gleichnamigen Romans von Nathaniel Hawthorne – oder der Diktatur aus Ray Bradburys »Fahrenheit 451« zusammensetzt: Sinnbild einer Gegenwart, in der Kunst und Philosophie ähnlich stigmatisiert werden wie im Puritanismus der Ehebruch. Und doch besitzen die Gebrandmarkten mit dem scharlachroten Buchstaben »A« – einst für »Adulteress«, heute für »Artist« – das Potenzial zum Bruch mit der totalitären Struktur.

In **»Outside«** von **Kirill Serebrennikov (Moskau)**, dem es trotz jahrelangen Hausarrests in Russland gelang, weiter Regie zu führen, spiegeln sich eigene Erfahrungen der Repression in der Figur des chinesischen Fotografen Ren Hang. Dessen Werke porträtieren eine neue chinesische Generation in ihrem rebellischen Lebenswillen und einer unangepassten Schönheit, die im scharfen Kontrast zum staatlich verordneten Bild von der Jugend steht. Mit **»salt.«** unternimmt die Autorin, Regisseurin und Performerin **Selina Thompson (Birmingham)** den Versuch, eine die offizielle Geschichtsschreibung widerlegende Gegengeschichte der Black British Identity zu schreiben, indem sie selbst als

mitreisende Passagierin an Bord eines Containerschiffs die Routen der Sklavenschiffe nachfährt, die ihre Vorfahren aus Ghana nach Jamaika deportierten. Rassismus und patriarchale Machtverhältnisse innerhalb der Schiffsbesatzung machen sie zur Zeugin eines ungebrochen hegemonialen Apparats. Aus dem Setting einer szenischen Lesung heraus entwickelt der junge kanadisch-amerikanische Autor, Regisseur und Musiker **Christopher Brett Bailey (New York/London)** in **»THIS IS HOW WE DIE«** eine von ihm selbst im Stil einer Beat-Poetry-Performance dargebotene, rasant-psychedelische Hommage an die Rebellion der Beatniks, die sich stets auf einem steilen Grat zwischen halluzinogenem Surrealismus, bitterböser soziologischer Satire und persönlichem Bekenntnis bewegt. Neu in das diesjährige Programm gekommen ist die Inszenierung **»LOVE«** des Autors und Regisseurs **Alexander Zeldin (London)**. »LOVE« ist Teil der gefeierten Trilogie »The Inequalities« (»Die Ungleichheiten«), in der sich Alexander Zeldin mit prekären Lebensverhältnissen auseinandersetzt. In diesem Teil prallen in einer Gemeinschaftsküche die verschiedenen Bedürfnisse und Ängste der Bewohner\_innen einer Einrichtung für temporäres Wohnen aufeinander. Teil des Festivals sind zudem die Schaubühnenproduktionen **»Kein Weltuntergang«** von **Chris Bush (London)** in der Regie von **Katie Mitchell (London)** und **»Qui a tué mon père«** (»Wer hat meinen Vater umgebracht«) von **Édouard Louis (Paris)**, das **Thomas Ostermeier** gemeinsam mit dem Autor auf die Bühne bringt. In dieser Inszenierung steht Édouard Louis zum ersten Mal als Performer einer seiner Texte auf der Bühne.

Wie die beiden Produktionen von Édouard Louis und Alexander Zeldin befassen sich auch zwei Podiumsdiskussionen mit den Fragen von Teilhabe und Verteilungsgerechtigkeit: **»Ungleichheiten im kapitalistischen Weltsystem«** lautet der Titel einer Diskussion mit der Journalistin **Vanessa Vu** und den beiden Soziologen **Sérgio Costa** und **Stephan Lessenich**. In einem weiteren Gespräch setzen sich die Autorin **Daniela Brodesser** sowie die Kulturanthropolog\_in und Geschlechterforscher\_in **Francis Seeck** mit der zunehmenden sozialen Spaltung unserer Gesellschaft auseinander.

Auf dem Programm steht außerdem die szenische Lesung des Stückes **»DRAGÓN«** von **Guillermo Calderón** mit Mitgliedern des Ensembles der Schaubühne, eingerichtet von **Bastian Reiber**. Anlass ist die Veröffentlichung des Publikationsprojekts »Neue spanischsprachige Dramatik« mit zeitgenössischen Stücken aus dem iberoamerikanischen Kulturraum, das im Berliner Neofelis Verlag erscheint. In einem Podiumsgespräch im Anschluss werden das Projekt und seine Hintergründe vorgestellt. Unter dem Motto **»Neue Dramatik in Deutschland und Großbritannien«** berichten schließlich junge Dramatiker\_innen aus beiden Ländern über ein spannendes Austauschprojekt der Schaubühne mit dem Londoner Royal Court Theatre. Begleitet wurde der Austausch von dem englischen Dramatiker **Mark Ravenhill**, der auch auf dem Podium sitzen wird. Zusammen mit **Matthias Warstat** von der Freien Universität Berlin und der Dramaturgin **Maja Zade** sprechen sie über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der neuen Dramatik hierzulande und jenseits des Ärmelkanals.

Wir freuen uns darauf, Sie beim FIND zu treffen!

FIND wird gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa.



# If I was a bird I would fly in spaghetti bowl patterns just to prove humans wrong.\*

\*aus / from: »THIS IS HOW WE DIE«

## Dear Audience,

A very warm welcome to the 20th Festival International New Drama! We are inviting you to experience outstanding new works by dramatists from five countries and two continents which will be shown in Berlin for the first time.

To our great regret, the festival had to be cancelled at short notice in spring 2020 due to the pandemic. We are therefore all the more delighted to be able to present some of the works announced for last year at this year's festival instead. Of course, our programme also includes new productions as well as panel discussions which complete the current festival edition. Taking the associative theme of »Counterimage and Counterpower«, the festival focuses on productions whose content and aesthetics seek to break prevailing power structures and question and subvert them from the margins. The plays will uncover society's blind spots and provide a space for images and narratives that are all too frequently suppressed and erased from social discourse. Simultaneously, the works will reflect on the position of their own art form — the theatre — as a place of confrontation with images and counterimages, with power and counterpower.

**Artist in Focus:** beginning with this edition of FIND, we are dedicating a focus to a significant figure in international theatre. In 2021, our inaugural focus is on **Angélica Liddell**. (page 4–9) The Spanish playwright, director and performer's unique work is visually inspired by Western painting and draws on the tradition of the Spanish surrealists, Artaud's Theatre of Cruelty and 20th century countercultures. As an artist, Liddell connects a wide range of rebellious thinking from Diderot to Baudelaire, Rimbaud, Hawthorne, Genet, Foucault and her own razor-sharp analysis of contemporary society. In addition to the performances and for the entire duration of the festival, we will be hosting online screenings of groundbreaking productions from the artist's earlier work. In her latest production »**Liebestod**« Liddell combines Richard Wagner's myth and music with the story of the legendary revolutionary bullfighter Juan Belmonte. Conjuring up love and death, she thus continues her search for the sublime in tragedy. Her play criticises a present that is increasingly losing touch with spirituality and transcendence in favour of a seemingly well-meaning culture that focuses on reconciliation and consensus.

In »**The Scarlet Letter**«, Angélica Liddell immerses herself in the universe of a dystopian society that is hostile to art and is constructed of disparate elements including the puritanism of 19th century America — the setting of Nathaniel Hawthorne's eponymous novel — and the dictatorship in Ray Bradbury's »Fahrenheit 451«. This society is symbolic of a present in which art and philosophy are stigmatised in a manner similar to the way in which adultery was treated by Puritanism. And yet those branded with the scarlet »A« — then for »Adulteress«, now for »Artist« — have the potential to break free from the totalitarian structure.

»**Outside**« by **Kirill Serebrennikov (Moscow)**, who, in spite of being under years-long house arrest in Russia, has impressively managed to continue directing, mirrors his own experience of repression in the character of Chinese photographer Ren Hang, whose works portray, with a nonconformist beauty, a new Chinese generation in all its rebellious will to live — something that stands in stark contrast to the state-sanctioned image of youth.

With »**salt.**«, writer, director and performer **Selina Thompson (Birmingham)** sets out to write a counter-history of Black British identity that refutes the official historiography as she travels as a passenger on a container ship on the routes along which the slave ships deported her ancestors from Ghana to Jamaica. The racism and patriarchal power structures at work within the modern-day crew means she bears witness to an unbroken apparatus of hegemony.

Using the setting of a rehearsed play-reading as his starting point, young Canadian-American writer, director and musician **Christopher Brett Bailey (New York/London)** develops in »**THIS IS HOW WE DIE**« a fast-paced psychedelic homage to the rebellion of the Beatniks, presented by himself in the style of a Beat poetry performance — a work that constantly treads a thin line between hallucinogenic surrealism, tart social satire and personal confession.

A new addition to this year's programme is the production »**LOVE**« by writer and director **Alexander Zeldin (London)**. »LOVE« is part of the celebrated trilogy *The Inequalities*, in which Alexander Zeldin explores precarious living conditions. In this part, the different needs and fears of the residents in a homeless hostel collide in the communal kitchen.

Also featuring in the festival are the Schaubühne productions »**Not The End of the World**« by **Chris Bush (London)**, directed by **Katie Mitchell (London)**, and »**Qui a tué mon père**« (»Who Killed My Father«) by **Édouard Louis (Paris)**. The latter production is being brought to the stage by **Thomas Ostermeier** and will see Édouard Louis performing one of his own texts for the first time.

Like the two productions by Édouard Louis and Alexander Zeldin, two panel discussions are also tackling questions of participation and the fair distribution of wealth and resources. »**Ungleichheiten im kapitalistischen Weltsystem**« (»Inequalities in the World System of Capitalism«) is the title of a discussion between journalist **Vanessa Vu** and two sociologists, **Sérgio Costa** and **Stephan Lessenich**. In a further discussion, writer **Daniela Brodesser** and cultural anthropologist and gender studies researcher **Francis Seeck** will assess the increasing social division in our society.

The programme also includes a scenic reading of the play »**DRAGÓN**« by **Guillermo Calderón** with members of the Schaubühne ensemble, staged by **Bastian Reiber**. The occasion is the publication of the project »New Spanish-language drama« with contemporary plays from the Ibero-American cultural area which will be published by the Neofelis publishing house in Berlin. This project and its story will be presented in a panel discussion afterwards.

And finally, our panel discussion »**New Drama in Germany and Great Britain**« will see young playwrights from both countries reporting on an exciting exchange project between the Schaubühne and the Royal Court Theatre London. British playwright **Mark Ravenhill** was involved in the exchange and he will also be on the panel. Together with **Matthias Warstat** from the Freie Universität Berlin and our dramaturge **Maja Zade**, they will discuss the differences and similarities between new drama in Germany and across the English Channel.

We look forward to meeting you at the FIND festival!

FIND is supported by the Senate Department for Culture and Europe, Berlin.



# Artist in Focus: Angélica Liddell

Ab dieser Ausgabe von FIND widmen wir einer bedeutenden Figur des internationalen Theaters einen Schwerpunkt.

Es ist uns eine besondere Freude, dass mit **Angélica Liddell** eine Künstlerin, die das zeitgenössische Theater wie wenige andere geprägt hat, zugesagt hat, als Auftakt dieser Reihe zwei ihrer neuesten Inszenierungen in deutscher Erstaufführung zu präsentieren. Dazu gibt es eine besondere Aktion mit Angelica Liddell in Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin. Außerdem zeigen wir im Netz über die gesamte Dauer des Festivals bislang in Berlin noch nicht aufgeführte Inszenierungen der Künstlerin.

Im Frühjahr 2022 – wieder zu den angestammten Festivaldaten im April – wird FIND dann in einem Schwerpunkt das Werk des kanadischen Autors, Regisseurs, Schauspielers und Filmmachers Robert Lepage beleuchten.

Die spanische Autorin, Regisseurin und Performerin Angélica Liddell, die im Fokus der diesjährigen Festivalausgabe steht, ist der Schaubühne und FIND seit vielen Jahren verbunden. Mit ihrer Gruppe **Atra Bilis Teatro** hat sie bei zurückliegenden Festivaleditionen mehrere ihrer wegweisenden Arbeiten gezeigt: 2014 ihre unter dem Eindruck des von Anders Breivik in Utøya verübten Massakers entstandene Peter-Pan-Fortschreibung **Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)**. 2018 ihre Inszenierung **¿Qué haré yo con esta espada?**, in der sie bildgewaltig die Geschichte eines berüchtigten japanischen Kannibalen verknüpft mit dem Terrorismus in unserer vermeintlich hochzivilisierten Gesellschaft. Mit **Toter Hund in der Chemischen Reinigung: die Starken**, der Eröffnung von FIND 2017, hat sie eine Inszenierung mit dem Ensemble der Schaubühne erarbeitet. Unter Berufung auf Diderot und Foucault entwirft sie ein dystopisches Europa der totalen Kontrolle über das Individuum.

Gewalt, Überwachung und Grausamkeit und ihr Widerspruch zu einer Zivilisation, die in zynischer Doppelmoral den gutgemeinten Humanismus zur alternativlosen Staatsreligion erklärt hat, sind auch die Leitmotive zweier von Angélica Liddells neuesten Inszenierungen. Im Zentrum steht dabei die Rolle der Künstlerin in der Gesellschaft: ihrer Marginalisierung, ja, moralisierenden Stigmatisierung.

Das zentrale Thema ihrer Arbeit **The Scarlet Letter** von 2019, in der der scharlachrote Buchstabe »A« gleichermaßen die Ehebrecherin (»Adulteress«) wie die Künstlerin (»Artist«) brandmarkt, führt Angélica Liddell in ihrer während der Pandemie entstandenen Inszenierung **Liebestod** in konsequenter Weise fort. In Auseinandersetzung mit den »großen Meistern«, die ihr Werk geprägt haben, allen voran Antonin Artaud, hinterfragt sie schonungslos ihre eigene Relevanz als Künstlerin. Zugleich stellt sie sich in die Tradition des legendären Torero Juan Belmonte. Seine Kampfkunst, die den Stierkampf zur spirituellen Disziplin fortentwickelt, und sein tragischer Selbstmord im Jahr 1962, den sie mit dem Denken Emil Ciorans in Verbindung setzt, wird zum Ausgangspunkt einer obsessiven Reflexion über den Tod. Schon drei Monate nach der Uraufführung während des Festivals von Avignon im Juli 2021 wird »Liebestod« nun zum ersten Mal als Gastspiel zu sehen sein.

Parallel zu den beiden Aufführungen auf der Bühne hat Angélica Liddell selbst zwei Aufzeichnungen ihrer früheren Inszenierungen ausgewählt, die während des gesamten Festivalzeitraums auf unserer Website online zu sehen sind: **Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)**, ihre vielleicht emblematischste Arbeit; und **You are my destiny (Lo stupro di Lucrezia)**, uraufgeführt 2015 bei der Biennale von Venedig, in der der antike römische Missbrauchsfall der Lucretia einer verstörenden Neulektüre unterzogen wird. Online wird dazu auch der Dokumentarfilm **Angélica (Una tragedia)** von Manuel Fernández-Valdés für die Dauer des Festivals verfügbar sein, der Angélica Liddell bei den Proben von »Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)« begleitet. Ein weiterer Höhepunkt der Werkschau ist eine persönliche Führung in den Staatlichen Museen zu Berlin, in der Angélica Liddell den Zuschauer\_innen Werke der Kunstgeschichte vorstellen wird, die sie in ihrer Arbeit in besonderer Weise beeinflusst haben.

Das Gesamtprogramm des Schwerpunkts wird in Kürze online unter [www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de) veröffentlicht.

Beginning with this edition of FIND, we are dedicating a focus to a significant figure in international theatre.

We are delighted that **Angélica Liddell**, an artist who has shaped contemporary theatre like few others, has agreed to inaugurate this series with German premieres of two of her latest productions. In addition to the performances and for the entire duration of the festival, we will be hosting online screenings of works by the artist that have not yet been performed in Berlin.

In spring 2022 — on the traditional festival dates in April — FIND will shine a light on the work of the Canadian writer, director, actor and filmmaker Robert Lepage.

The Spanish writer, director and performer Angélica Liddell, who is the focus of this year's festival edition, has had a connection with the Schaubühne and FIND for many years. Along with her group **Atra Bilis Teatro**, she has put on several of her pioneering works in past editions of the festival: in 2014, influenced by the massacre committed by Anders Breivik in Utøya, she staged the sequel to Peter Pan **Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)** (All the Sky above the Earth (The Wendy Syndrome)). Her 2018 production **¿Qué haré yo con esta espada?** (What Shall I Do With This Sword) linked the story of a notorious Japanese cannibal in a visually striking way with terrorism in our supposedly ultra-civilised society. And with **Toter Hund in der Chemischen Reinigung: die Starken** (Dead Dog at Dry Cleaners: the Strong), which opened FIND 2017, she developed a production with the Schaubühne ensemble. Referencing Diderot and Foucault, Liddell creates a dystopian vision of Europe which includes total control over the individual.

Violence, surveillance, cruelty and her objection to a civilization which, with cynical double standards, has declared well-meaning humanism to be the state religion with no possible alternatives, are also the leitmotifs of two of Angélica Liddell's latest productions. Both focus on the role of the artist in society: on her marginalisation and even her moralistic stigmatisation.

The central theme of her 2019 work **The Scarlet Letter**, in which the scarlet letter »A« brands both the adulteress (»Adulteress«) and the artist (»Artist«), is consistently continued by Angélica Liddell in her production **Liebestod**, created during the pandemic. In a confrontation with the »great masters« who have shaped her work, above all Antonin Artaud, she relentlessly questions her own relevance as an artist. At the same time, she places herself in the tradition of the legendary torero Juan Belmonte. His art of the matador, which develops bullfighting into a spiritual discipline, and his tragic suicide in 1962, which she relates to the thinking of Emil Cioran, become the starting point for an obsessive reflection on death. Just three months after its premiere during the Avignon Festival in July 2021, »Liebestod« will now be seen as a guest performance for the first time.

In parallel with the two performances on stage, Angélica Liddell herself has selected two filmed recordings of her earlier productions which will be available to be viewed online on our website throughout the festival period: **Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)**, perhaps her most emblematic work; and **You are my destiny (Lo stupro di Lucrezia)**, premiered at the Venice Biennale in 2015, in which the ancient Roman abuse case of Lucretia is subjected to a disturbing re-reading. The documentary film **Angélica (Una tragedia)** by Manuel Fernández-Valdés, which accompanies Angélica Liddell during rehearsals of »Todo el cielo sobre la tierra (El síndrome de Wendy)«, will also be available online.

Another highlight of the showcase is a personal tour in the National Museums in Berlin in which Angélica Liddell will introduce the audience to works from art history that have influenced her own work in a special way.

The entire programme of the focus will be available online at [www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de).

# Liebestod

Der Geruch nach Blut geht mir nicht aus den Augen  
Juan Belmonte – Histoire(s) du Théâtre III

(Madrid)  
von Angélica Liddell  
Text, Regie, Bühne, Kostüm: Angélica Liddell

6.10. / 20.00 Uhr  
7.10. / 18.30 Uhr  
Dauer: 2 Std.  
Auf Spanisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Mit: Ezekiel Chibo, Angélica Liddell, Borja López, Gumersindo Puche, Palestina de los Reyes, Patrice Le Rouzic und Statist\_innen  
Licht: Mark Van Denesse, Ton: Antonio Navarro, Kostüm: Justo Algaba

Produktion: NTGent, Atra Bilis  
Koproduktion: Festival d'Avignon, Tandem Scène nationale Arras-Douai, Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt)  
Mit freundlicher Unterstützung von: l'Onda – Office national de diffusion artistique

Mit ihrer neuesten Arbeit »Liebestod« bringt Angélica Liddell Richard Wagners Mythos und Musik zusammen mit der Geschichte des revolutionären und sagenumwobenen Toreros Juan Belmonte. Sie setzt so ihre Suche nach Erhabenheit in der Tragik fort. Sie kritisiert eine Gegenwart, die den Bezug zu Spiritualität und zur Transzendenz zunehmend verliert zugunsten einer vermeintlich wohlmeinenden, an Versöhnung und Konsens orientierten Kultur.

Juan Belmonte (1892–1962), der »göttliche Stotterer« aus Sevilla, gilt als Erfinder des spirituellen Stierkampfes. Aufgrund seiner leicht deformierten Beine musste er eine neue Kampftechnik entwickeln; aufrecht und fast regungslos kämpfte er gefährlich nahe am Körper des Stiers und wurde zum größten Matador seiner Zeit, in legendärer Konkurrenz zu seinem Rivalen Joselito. Sein Satz »Man kämpft mit dem Stier, wie man ist« bringt seine Philosophie auf den Punkt. Aus seinem Selbstmord spricht jenes »Nicht-mehr-leben-Können«, welches der Philosoph Emil Cioran auf den Höhen seiner Verzweiflung beschreibt. An Lungenkrebs erkrankt, nahm sich Belmonte 1962 wie sein Weggefährte und Bewunderer Ernest Hemingway mit der Pistole das Leben. »Liebestod« ist der Titel des Finales von Richard Wagners Oper »Tristan und Isolde« aus dem Jahr 1865 nach der keltischen Legende zweier unglücklich Liebender, die erst im Tod vereint werden. Das Wort »Liebestod« bezieht sich auf das Thema des erotischen Todes oder der »Liebe bis in den Tod«, der Vorstellung, dass die Vollendung der Liebe des Paares im oder sogar nach dem Tod stattfindet.

Beide Referenzen bringt Angélica Liddell in ihrer neuen Arbeit zusammen, Belmontes unablässige Suche nach tragischer Schönheit und Heiligkeit und Wagners tragische Vollendung der Liebe im Tod: »Ich will Theater machen wie eine Stierkämpferin. Ich bin immer auf der Suche nach dem erhabenen Moment, nach Verklärung, nach überschwänglicher Begeisterung, nach Strahlen und Licht, nach dieser lyrischen Verwandlung, die stattfindet, wenn man liebt«. Sie beschwört die Figur des Stiers und des Stierkämpfers und spiegelt sich in beiden: Sie ist Liebende und Geliebte zugleich, stellt sich ihren finstersten Abgründen, ihrer rasenden Leidenschaft und Todessehnsucht, beschimpft ihr Publikum und die Kultur unserer Gegenwart, die den Bezug zum Mythos und zur Transzendenz verloren hat. Liddell selbst und ihre Texte, in denen sie schreiend, stotternd und flüsternd die Liebe und den Tod beschwört, stehen im Zentrum des Bühnengeschehens. Mit bildgewaltigen Anleihen an eine spanische Stierkampfarena und katholisch-kirchliche Riten ist die Inszenierung wie ein Beschwörungsritual aufgebaut.

The smell of blood does not leave my eyes  
Juan Belmonte – Histoire(s) du Théâtre III

(Madrid)  
by Angélica Liddell  
Text, Direction, Set and Costume Design: Angélica Liddell

6.10. / 8.00 pm  
7.10. / 6.30 pm  
Duration: 2 hrs  
In Spanish with German and English surtitles

With: Ezekiel Chibo, Angélica Liddell, Borja López, Gumersindo Puche, Palestina de los Reyes, Patrice Le Rouzic and background players  
Lighting Design: Mark Van Denesse, Sound Design: Antonio Navarro, Costume Design: Justo Algaba

Production: NTGent, Atra Bilis  
Co-production: Festival d'Avignon, Tandem Scène nationale Arras-Douai, Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt)  
Supported by l'Onda – Office national de diffusion artistique

In her latest production, »Liebestod«, Angélica Liddell combines Richard Wagner's myth and music with the story of the legendary revolutionary bullfighter Juan Belmonte and thus continues her search for the sublime in tragedy. Her play criticises a present that is increasingly losing touch with spirituality and transcendence in favour of a seemingly well-meaning culture that focuses on reconciliation and consensus.

Juan Belmonte (1892–1962), the »divine stutterer« from Seville, is considered to be the inventor of the spiritual bullfight. His slightly deformed legs obliged him to develop a new fighting technique: upright and almost motionless, he fought dangerously close to the bull's body and became the greatest matador of his time, in legendary competition with his rival Joselito. His assertion that »The way you fight the bull is the way you are« sums up his philosophy. His suicide speaks of the »being no longer able to live« captured by the philosopher Emil Cioran at the height of his own despair. Sick with lung cancer, Belmonte took his life with a pistol in 1962, like his companion and admirer Ernest Hemingway. »Liebestod« is the title of the finale of Richard Wagner's 1865 opera »Tristan and Isolde« which is based on the Celtic legend of two unfortunate lovers who are only united in death. The word »Liebestod« (love-death) refers to the theme of erotic death or »love to the death«, the idea that the consummation of the couple's love takes place in or even after death.

Angélica Liddell brings both references together in her new work: Belmonte's tireless search for tragic beauty and holiness and Wagner's tragic consummation of love in death. »I want to make theatre like a bullfighter. I'm always searching for the sublime moment, for transfiguration, for overwhelming rapture, for rays and light, for the lyrical transformation that occurs when people love«. Liddell conjures up the figures of the bull and the bullfighter and is reflected in both: she is simultaneously the lover and the beloved, confronting her darkest abysses, her furious passion and longing for death, insulting her audience and contemporary culture which has lost its connection to myth and transcendence. Liddell herself and her texts, in which she screams, stutters and whispers at love and death, are centre stage. With visually striking references to a Spanish bullring and the rituals of the Catholic church, the production is structured like a rite of incantation.



Foto: Christophe Raynaud de Lage / Festival d'Avignon



# The Scarlet Letter

(Madrid)  
von Angélica Liddell  
Regie, Bühne, Kostüme: Angélica Liddell

8.10. / 19.30 Uhr  
9.10. / 20.30 Uhr  
10.10. / 19.00 Uhr  
Dauer: 1 Std. 45 Min.

Auf Spanisch, Italienisch, Portugiesisch mit deutschen und englischen Übertiteln  
Die Vorstellung enthält explizite Darstellungen sexueller Handlungen.

Mit: Pietro Quadrino, Tiago Costa, Julian Isenia, Angélica Liddell, Borja López, Tiago Mansilha, Daniel Matos, Thomas Conor Doherty, Nuno Nolasco, Antonio L. Pedraza, Sindo Puche, Romeu Runa  
Sounddesign und Video: Antonio Navarro, Licht: Jean Huleu

Koproduktion: Centre Dramatique National Orléans, La Colline – Théâtre National (Paris), Teatros del Canal (Madrid)  
Kooperation: Teatro Nacional D. Maria II (Lissabon), BoCA – Biennial of Contemporary Arts (Lisbon/Oporto/Braga)

Der Künstler als Paria: Abschaum der Gesellschaft, an den Rand getrieben und öffentlich gebrandmarkt. Seine Werke, von einer Diktatur des Puritanismus als unmoralisch und zersetzend verstoßen, werden verboten und verbrannt. In dieser dystopischen und doch beängstigend vertrauten Welt siedelt die spanische Autorin, Regisseurin und Performerin Angélica Liddell ihre neue Arbeit »The Scarlet Letter« an. Mehr denn eine Réécriture ist es eine freie Antwort auf den berühmten Roman von Nathaniel Hawthorne und seine puritanische Welt im Amerika des 19. Jahrhunderts. Ehebrecherinnen wurde dort mit glühenden Eisen ein »A« – für »Adulteress« – in die Haut gebrannt. Liddell skizziert in ihrem Gegenentwurf eine moderne Un-Welt, gleichermaßen aus Elementen der kunstfeindlichen Diktatur aus Ray Bradburys »Fahrenheit 451« wie aus Facetten unserer durchökonomisierten, durchrationalisierten, zugleich aber auch paradox durchmoralisierten Gegenwart, die sich mit atemberaubender Geschwindigkeit selbst zu einer Dystopie entwickelt und die jede unbequeme künstlerische oder philosophische Kultur stigmatisiert. Heute steht das scharlachrote »A« daher für »Artist« – aber auch für »Artaud« oder »Althusser«. Und nicht zuletzt für: »Angélica«. In ihrem wilden Plädoyer für die Schönheit und Freiheit der Kunst gegen Moral und Anstand sucht die Künstlerin im Anstößigen und Tabuisierten nach dem subversiven Potenzial zu einem Bruch mit der totalitären Struktur.

Angélica Liddell (\*1966, Figueres) gründete 1993 das Atra Bilis Teatro, mit dem sie über 20 Produktionen realisierte. Ihre Stücke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt, u. a. ins Französische, Englische, Russische, Deutsche, Portugiesische und Polnische. 2012 wurde sie für »La casa de la fuerza« mit dem Premio Nacional de Literatura Dramática ausgezeichnet. 2013 erhielt sie den Silbernen Löwen bei der Biennale in Venedig und wurde 2017 zum Chevalier des Arts et des Lettres ernannt.

(Madrid)  
by Angélica Liddell  
Direction, Set and Costume Design: Angélica Liddell

8.10. / 7.30 pm  
9.10. / 8.30 pm  
10.10. / 7.00 pm  
Duration: 1 hr 45 min

In Spanish, Italian, Portuguese with German and English surtitles  
The show contains explicit depictions of sexual actions.

With: Pietro Quadrino, Tiago Costa, Julian Isenia, Angélica Liddell, Borja López, Tiago Mansilha, Daniel Matos, Thomas Conor Doherty, Nuno Nolasco, Antonio L. Pedraza, Sindo Puche, Romeu Runa  
Sound Design and Video Design: Antonio Navarro, Lighting Design: Jean Huleu

Co-production: Centre Dramatique National Orléans, La Colline – Théâtre National (Paris), Teatros del Canal (Madrid)  
Collaboration: Teatro Nacional D. Maria II (Lisbon), BoCA – Biennial of Contemporary Arts (Lisbon/Oporto/Braga)

The artist as pariah: scum of society, driven to the margins and publicly stigmatised. His works, decried by a tyranny of puritanism as immoral and subversive, are banned and burnt. Spanish writer, director and performer Angélica Liddell sets her new work »The Scarlet Letter« in such a dystopian and yet frighteningly familiar world. More than a rewriting, the play is a free response to the famous novel by Nathaniel Hawthorne and his puritanical world in 19th century America. Then, adulteresses had their skin branded by a hot iron with the letter »A«. In her alternative version, Liddell sketches a modern non-world formed in equal parts out of elements of the art-hating dictatorship in Ray Bradbury's »Fahrenheit 451« and facets of our own extremely monetised, rationalised and yet — at the same time — highly moralistic present that is developing with breathtaking speed into a dystopia where every inconvenient artistic or philosophical culture is stigmatised. Today, the scarlet letter »A« stands for »artist«, but also for »Artaud« and »Althusser« — and not least for »Angélica«. In her ferocious plea for the beauty and freedom of art against morals and decency, the artist searches in the offensive and taboo for the subversive potential to break with a totalitarian system.

Angélica Liddell (\*1966, Figueres) founded the Atra Bilis Teatro in 1993 and has since created more than 20 productions with them. Her plays have been translated into various languages, among them French, English, Russian, German, Portuguese and Polish. In 2012 she was awarded the Premio Nacional de Literatura Dramática for »La casa de la fuerza«. In 2013 she received the Silver Lion at the Venice Biennale and was announced Chevalier des Arts et des Lettres in 2017.





Foto: Gianmarco Bresadola

# Kein Weltuntergang

von Chris Bush  
Uraufführung  
Regie: Katie Mitchell

29.9. / 20.00 Uhr, Eröffnung FIND-Festival, im Anschluss Publikumsgespräch  
Auf Deutsch mit englischen Übertiteln

Mit: Veronika Bachfischer, Jule Böwe, Alina Vimbai Strähler  
Regie: Katie Mitchell, Mitarbeit Regie: Lily McLeish, Bühne und Kostüme: Chloe Lamford, Sounddesign: Donato Wharton, Mitarbeit Sounddesign: Joe Dines, Dramaturgie: Nils Haarmann, Licht: Anthony Doran

Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Die Eiskappen im Polarmeer schmelzen, unsere Ozeane werden wärmer, eine Flutkatastrophe apokalyptischen Ausmaßes hat Deutschland erreicht und die Brände im Süden Europas werden mehr und mehr. Es muss etwas getan werden, so viel ist klar. Aber wie können wir auf Veränderungen hoffen, wenn wir dieselben Fehler ständig wiederholen? Der neue Text von Chris Bush dreht sich um den Klimawandel. Durch die Perspektiven von Klasse, Patriarchat und Kolonialismus erkundet »Kein Weltuntergang« die Klimakrise, jenes »Hyperobjekt«, viel zu groß, um vollständig erfasst werden zu können, und doch mit nahezu jedem Aspekt unseres Lebens verflochten. Das Stück bietet kein lineares Narrativ, sondern Fragmente unzähliger möglicher Erzählungen. Die collagehafte, zersplitterte Form des Textes lädt die Zuschauer\_innen ein, ein eigenes Narrativ zu konstruieren. Berlin, 2021: Dr. Anna Vogel kämpft bei einem Bewerbungsgespräch um den Job ihres Lebens, eine Post-Doc-Stelle am Institut der berühmten Klimaforscherin Prof. Uta Oberdorf. In unzähligen Variationen winziger Details im Verlauf des Vorstellungsgesprächs untersucht der Text, wie kleine Veränderungen in Abläufen der Gegenwart große Wirkungen in der Zukunft haben können. In den Lücken der Erzählung: eine 80 000 Jahre alte Baumkolonie, bedrohte Eis- und Grizzlybären, die sich paaren, eine unsterbliche Quallenart und eine Billion Barrel Rohöl. Und außerdem gibt es pinkfarbenen Schnee, einen adoptierten Orang-Utan und ein Volk, das fast bis zur totalen Auslöschung gebracht wird. Es gäbe unzählige Möglichkeiten, diese Geschichte zu erzählen, einige Wege führen in die Irre, andere vielleicht zur Lösung. »Kein Weltuntergang« ist die erste Zusammenarbeit zwischen der jungen britischen Autorin Chris Bush und der Regisseurin Katie Mitchell.

Katie Mitchell (\*1964, Reading) ist eine vielfach ausgezeichnete britische Theater- und Opernregisseurin. Sie war Hausregisseurin der Royal Shakespeare Company und am Londoner Royal Court Theatre und inszeniert regelmäßig am National Theatre in London. Zahlreiche Arbeiten auch an Theatern im deutschsprachigen Raum, etwa am Schauspiel Köln, am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, am Burgtheater Wien sowie seit 2010 an der Schaubühne (»Orlando«, »Fräulein Julie« u. a.). 2009 erhielt sie den Offiziersrang des Order of the British Empire. 2013 wurde ihre Inszenierung »Reise durch die Nacht« mit dem Nestroy-Preis ausgezeichnet.

Chris Bush (\*1986, Sheffield) ist eine preisgekrönte britische Dramatikerin, Lyrikerin und Theatermacherin. Sie war Artist-in-Residence an Theatern in Sheffield, dem Oxford Playhouse und dem National Theatre Studio. Sie wurde bei den UK Theatre Awards, dem National Young Playwrights' Festival sowie bei der Sunday Times Edinburgh Competition ausgezeichnet und hat den Brit Writers' Award gewonnen.

by Chris Bush  
World Premiere  
Direction: Katie Mitchell

29.9. / 8.00 pm, festival opening, followed by a post-show talk  
In German with English surtitles

With: Veronika Bachfischer, Jule Böwe, Alina Vimbai Strähler  
Direction: Katie Mitchell, Associate Director: Lily McLeish, Set and Costume Design: Chloe Lamford, Sound Design: Donato Wharton, Collaboration Sound Design: Joe Dines, Dramaturgy: Nils Haarmann, Lighting Design: Anthony Doran

Supported by the Senate Department for Culture and Europe.

The Arctic icecaps are melting, our oceans are getting warmer, forests are burning. Something must be done, that much is clear. But how can we hope for change when we keep repeating the same mistakes? Chris Bush's new text is about climate change. Through the perspectives of class, patriarchy and colonialism, the text explores the »hyperobject« of climate change, too vast to be comprehended entirely, yet interwoven in every aspect of our lives. It does not have a linear narrative, but fragments of a hundred possible linear narratives. In a collage-like, shattered form, the spectators are invited to search for causes and effects and construct their own narratives. Berlin, 2021: Dr. Anna Vogel is fighting for the job of her life, a post-doc position in the institute of famous climate scientist Prof. Uta Oberdorf. In countless variations of tiny details in the course of the job interview, the text explores how small changes in the course of events in the present can have major effects in the future. In the gaps of the narrative: an 80,000-year-old colony of trees, the mating of polar and grizzly bears threatened with extinction, an immortal species of jellyfish and a trillion barrels of crude oil. There is also pink snow, an adopted orangutan and a people being brought to the edge of total obliteration. There are an unimaginably large number of ways to tell this story, but some ways lead as tray, others might lead to the solution. This is the first time young British playwright Chris Bush has written a play for a Katie Mitchell production.

Katie Mitchell (\*1964, Reading) is an award-winning British theatre and opera director. She was in-house director at the Royal Shakespeare Company and at the Royal Court Theatre, London and has directed regularly at the National Theatre in London. Numerous productions at theatres in Germany and Austria, including Schauspiel Köln, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Burgtheater Wien and, since 2010, at the Schaubühne (»Orlando«, »Fräulein Julie«, among others). In 2009 she received the award of an OBE (Officer of the Order of the British Empire). In 2013, her production »Night Train« was awarded the Nestroy Prize.

Chris Bush (\*1986, Sheffield) is an award-winning British playwright, lyricist and theatre-maker. She has been a resident artist for Sheffield Theatres, the Oxford Playhouse and the National Theatre Studio. She has won prizes at the UK Theatre Awards, National Young Playwrights' Festival, Perfect Pitch, Sunday Times Edinburgh Competition, and a Brit Writers' Award.



# LOVE

(London)  
von Alexander Zeldin  
Regie: Alexander Zeldin

30.9. / 19.00 Uhr  
1.10. / 18.30 Uhr, im Anschluss Publikumsgespräch  
2.10. / 15.00 Uhr  
Dauer: 1 Std. 30 Min  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

Mit: Amelda Brown, Naby Dhakli, Janet Etuk, Amelia Finnegan, Oliver Finngen, Joel MacCormack, Hind Swareldahab, Daniel York Loh  
Regieassistent: Elin Schofield, Ausstattung und Kostüme: Natasha Jenkins, Kostümassistent: Caroline McCall, Licht: Marc Williams, Sound Design: Josh Anio Grigg, Bewegung: Marcin Rudy

Produktion: Odéon – Théâtre de l'Europe (Paris)  
Koproduktion: A Zeldin Company  
Originalproduktion: National Theatre of Great Britain (London)  
Koproduktion: Birmingham Repertory Theatre

Mit Unterstützung der Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

Eine Notunterkunft des Sozialamts an den Weihnachtstagen. Im Aufenthaltsbereich mit Küchenzeile, von dem aus man zum gemeinsam genutzten Bad und den Schlafzimmern gelangt. Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten finden hier eine Bleibe und treffen aufeinander. Eine Frau aus dem Sudan ist gerade erst in Großbritannien angekommen und führt lange Telefongespräche, so lange die Verbindung hält. Ein Mann auf der Durchreise kommt bepackt mit Koffern an und bezieht sein Zimmer. Ein Vater, zwei Kinder und die hochschwangere Mutter wollen möglichst bald nach Hause zurückkehren oder ein neues Zuhause finden. Ein mittelalter Mann um die fünfzig kümmert sich allein um seine pflegebedürftige Mutter und lebt schon lange in seinem Zimmer. Der Ort ist ungemütlich, eigentlich nur als vorübergehende Unterkunft gedacht, bis die Menschen, die er beherbergt, ein besseres Zuhause finden. Die hyperrealistische Inszenierung nimmt das Publikum buchstäblich mit unter sein Dach und teilt mit Zuschauer\_innen und den Bewohner\_innen einige lustige, traurige, berührende und zutiefst menschliche Momente. Die Zeit des Aufenthalts, aufgeladen mit kleinen und existenziellen Konflikten, Begegnungen und Emotionen, ist auch und vor allem eine Zeit des Wartens: Warten darauf, dass das Teewasser kocht, dass das Bad frei wird oder man sich in der Küche beim Zubereiten des Abendessens abwechseln kann. Sie ist auch eine Zeit des Wartens darauf, endlich wieder woanders hingehen zu können, um ein Leben zu beginnen oder zu beenden, das sich nicht in der Befriedigung grundlegender Bedürfnisse erschöpft. In realistischen Szenen in Echtzeit zeigt Alexander Zeldins Inszenierung das Bemühen eines und einer jeden, die eigene Würde zu behalten, getragen von außergewöhnlichen Schauspielern\_innen, die ihre Figuren mit großer Beobachtungsgabe und Liebe zum Detail verkörpern. »LOVE« ist Teil der Trilogie »The Inequalities« des britischen Autors und Regisseurs Alexander Zeldin. Die drei Inszenierungen setzen sich mit sozialer Ungleichheit auseinander und versuchen, diese mit den Mitteln des Theaters realistisch darzustellen und kritisch zu befragen. Den ersten Teil dieser Trilogie, »Beyond Caring«, das unter Mitarbeiter\_innen des Reinigungsteams eines Schlachthofes spielt, sollte Alexander Zeldin im Frühjahr mit Schauspielern\_innen des Schaubühnen-Ensembles neu inszenieren – dies wurde coronabedingt auf den April 2021 verschoben.

Alexander Zeldins Arbeiten umfassen sowohl Theater- als auch Filmprojekte. 2017 wurde er Artist in Residence des National Theatre, später Associate Director. Zeldin ist Preisträger der Fellowship for Literature der Arts Foundation und Associate Artist des Odéon – Théâtre de l'Europe.

(London)  
by Alexander Zeldin  
Direction: Alexander Zeldin

30.9. / 7.00 pm  
1.10. / 6.30 pm, followed by a post-show talk  
2.10. / 3.00 pm  
Duration: 1 hr 30 min  
In English with German surtitles

With: Amelda Brown, Naby Dhakli, Janet Etuk, Amelia Finnegan, Oliver Finngen, Joel MacCormack, Hind Swareldahab, Daniel York Loh  
Associate Director: Elin Schofield, Set and Costume Design: Natasha Jenkins, Associate Costume Designer: Caroline McCall, Lighting Designer: Marc Williams, Sound Designer: Josh Anio Grigg, Movement: Marcin Rudy

Production: Odéon – Théâtre de l'Europe (Paris)  
Coproduction: A Zeldin Company  
Original production: National Theatre of Great Britain (London)  
Original coproduction: Birmingham Repertory Theatre

Supported by the Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

A council-run emergency shelter over Christmas. The lounge area with a kitchenette, leading off to the shared bathroom and the bedrooms. People with very different stories find a place to stay here and meet each other. A woman from Sudan has just arrived in the UK and makes lengthy phone calls for as long as the connections last. An itinerant man arrives laden with suitcases and makes himself at home in his room. A father, two children and their heavily pregnant mother want to return home or find a new one as soon as possible. A middle-aged man of around fifty looks after his care-dependent mother and has lived in his room for a long time. The place is utilitarian, only really intended to be temporary accommodation until the people living here can find a better home. The hyper-realistic production literally places the audience under the same roof and shares funny, sad, touching and deeply human moments with them and the residents. The period of stay, charged with small and existential conflicts, encounters and emotions, is also and above all else a time of waiting: waiting for the kettle to boil, the bathroom to be free or for it to be your turn in the kitchen to prepare dinner. It is also a time of waiting to finally be able to go somewhere else, to begin or end a life that is not just limited to satisfying basic needs. In realistic scenes in real time, Alexander Zeldin's production depicts the attempts of each and every one to hold onto their own dignity. It is played by extraordinary actors who embody their characters with great powers of observation and a love of detail. »LOVE« is part of »The Inequalities« trilogy by the British writer and director Alexander Zeldin. The three productions address social inequality, seeking to present it in a realistic way via theatrical means and also to critically question it. The first part of the trilogy, »Beyond Caring«, a play set among cleaning staff at a slaughterhouse, was scheduled to be shown in a new production by Alexander Zeldin with actors from the Schaubühne ensemble last spring — however, the play has been postponed to April 2022 due to the COVID-19 pandemic.

Alexander Zeldin works both for theatre and film. In 2017 he became Artist in Residence and later Associate Director at the National Theatre. Zeldin is a recipient of the Arts Foundation Fellowship for Literature and Associate Artist at the Odéon – Théâtre de l'Europe.

## Gastspiel / Guest Performance



Foto: Sarah Lee



# Festival Internationale Neue Dramatik 29.09.–10.10.2021

## Mi, 29.09.

20.00 Globe  
**Kein Weltuntergang**  
von Chris Bush  
Uraufführung  
Regie: Katie Mitchell  
Auf Deutsch mit englischen Übertiteln  
Eröffnung FIND-Festival  
Im Anschluss Publikumsgespräch

## Do, 30.09.

19.00–20.30 Saal B  
**LOVE**  
von Alexander Zeldin  
Regie: Alexander Zeldin  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

21.00–22.45 Saal A  
**Outside**  
von Kirill Serebrennikov  
Regie: Kirill Serebrennikov  
Auf Russisch, Chinesisch  
und Englisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln

## Fr, 01.10.

18.30–20.00 Saal B  
**LOVE**  
von Alexander Zeldin  
Regie: Alexander Zeldin  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln  
Im Anschluss Publikumsgespräch

20.30–21.45 Globe  
**salt.**  
von und mit Selina Thompson  
Regie: Dawn Walton  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

21.00–22.45 Saal A  
**Outside**  
von Kirill Serebrennikov  
Regie: Kirill Serebrennikov  
Auf Russisch, Chinesisch  
und Englisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln

## Sa, 02.10.

12.00–14.00 Globe  
**DRAGÓN**  
von Guillermo Calderón  
Szenische Lesung mit Carolin Haupt,  
Bastian Reiber, Hêvín Tekin  
Eingerichtet von Bastian Reiber  
Aus dem Spanischen von Franziska Muche  
Im Anschluss Podiumsgespräch  
mit Franziska Muche, Carola Heinrich,  
Antje Oegel  
Moderation: Florian Borchmeyer  
5 € / erm. 9 €

15.00–16.30 Saal B  
**LOVE**  
von Alexander Zeldin  
Regie: Alexander Zeldin  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

18.00–19.15 Globe  
**salt.**  
von und mit Selina Thompson  
Regie: Dawn Walton  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

20.00–21.45 Saal A  
**Outside**  
von Kirill Serebrennikov  
Regie: Kirill Serebrennikov  
Auf Russisch, Chinesisch  
und Englisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln  
Im Anschluss Publikumsgespräch

## So, 03.10.

12.00–14.00 Saal A  
**Ungleichheiten im kapitalistischen  
Weltsystem**  
Podiumsgespräch mit Sérgio Costa,  
Stephan Lessenich, Vanessa Vu  
Auf Deutsch  
6 € / erm. 3 €

18.00–19.15 Globe  
**salt.**  
von und mit Selina Thompson  
Regie: Dawn Walton  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln  
Im Anschluss Publikumsgespräch

20.00–21.45 Saal A  
**Outside**  
von Kirill Serebrennikov  
Regie: Kirill Serebrennikov  
Auf Russisch, Chinesisch  
und Englisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln

## Mi, 06.10.

20.00–22.00 Saal B  
**Liebestod**  
von Angélica Liddell  
Auf Spanisch mit deutschen und  
englischen Übertiteln

## Do, 07.10.

18.30–20.30 Saal B  
**Liebestod**  
von Angélica Liddell  
Auf Spanisch mit deutschen und  
englischen Übertiteln

21.00–22.30 Globe  
**Qui a tué mon père**  
von und mit Édouard Louis  
Regie: Thomas Ostermeier  
Auf Französisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln

## Fr, 08.10.

19.30–21.15 Saal A  
**The Scarlet Letter**  
von Angélica Liddell  
Auf Spanisch, Italienisch, Portugiesisch mit  
deutschen und englischen Übertiteln

20.00–21.30 Globe  
**Qui a tué mon père**  
von und mit Édouard Louis  
Regie: Thomas Ostermeier  
Auf Französisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln

## Sa, 09.10.

18.00–19.10 Saal B  
**THIS IS HOW WE DIE**  
von und mit Christopher Brett Bailey  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln  
Im Anschluss Publikumsgespräch

20.00–21.30 Globe  
**Qui a tué mon père**  
von und mit Édouard Louis  
Regie: Thomas Ostermeier  
Auf Französisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln  
Im Anschluss Publikumsgespräch

20.30–22.15 Saal A  
**The Scarlet Letter**  
von Angélica Liddell  
Auf Spanisch, Italienisch, Portugiesisch mit  
deutschen und englischen Übertiteln

## So, 10.10.

12.00–14.00 Saal A  
**Armut und Körper**  
Podiumsgespräch mit Francis Seeck und  
Daniela Brodessa  
Auf Deutsch  
6 € / erm. 3 €

15.00 Globe  
**Neue Dramatik in Deutschland  
und Großbritannien**  
Podiumsgespräch mit Caren Jeß,  
Iman Qureshi, Mark Ravenhill  
Moderation: Matthias Warstat, Maja Zade  
Auf Englisch  
6 € / erm. 3 €

17.00–18.10 Saal B  
**THIS IS HOW WE DIE**  
von und mit Christopher Brett Bailey  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

19.00–20.45 Saal A  
**The Scarlet Letter**  
von Angélica Liddell  
Auf Spanisch, Italienisch, Portugiesisch mit  
deutschen und englischen Übertiteln

19.30–21.00 Globe  
**Qui a tué mon père**  
von und mit Édouard Louis  
Regie: Thomas Ostermeier  
Auf Französisch mit deutschen  
und englischen Übertiteln

21.30–22.40 Saal B  
**THIS IS HOW WE DIE**  
von und mit Christopher Brett Bailey  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

# schaubühne



# Outside

(Moskau)  
von Kirill Serebrennikov  
Regie: Kirill Serebrennikov

30.9. / 21.00 Uhr  
1.10. / 21.00 Uhr  
2.10. / 20.00 Uhr, im Anschluss Publikumsgespräch  
3.10. / 20.00 Uhr  
Dauer: 1 Std. 45 Min.  
Auf Russisch, Chinesisch und Englisch mit deutschen und englischen Übertiteln  
Die Vorstellung enthält explizite Darstellungen sexueller Handlungen.

Mit: Odin Lund Biron, Yang Ge, Georgy Kudrenko, Nikita Kukushkin, Julia Loboda, Andrey Petrushenkov, Evgeny Romantsov, Anastasia Radkova, Evgeny Sangadzhiyev, Igor Sharoyko sowie Alexey Bychkov, Daniil Orlov, Andrey Polyakov (Musiker)  
Choreografie: Evgeny Kulagin, Ivan Estegneev, Komposition Musik: Ilya Demutsky

Produktion: M.ART  
Koproduktion: Festival d'Avignon  
Gefördert durch das Gogol Center.

Mit Unterstützung der Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e. V.

*»Das Leben ist eine Lüge. Wahrheit ist eine Lüge. Wenn ich ein Foto mache, bin ich nackt ...«* Ren Hang

Der chinesische Fotograf Ren Hang fotografierte Stadtlandschaften, die Natur und vor allem die nackten Körper junger Männer und Frauen in seiner Pekinger Wohnung. Hangs Fotos zeigen eine neue chinesische Generation in ihrem rebellischen Lebenswillen und einer unangepassten Schönheit, die im scharfen Kontrast stehen zum staatlich verordneten Bild von der Jugend. Seine weniger bekannten Gedichte sind dunkler, handeln von Sex, Einsamkeit, Depressionen, der Liebe und dem Tod. Die Kunst von Ren Hang faszinierte den Regisseur Kirill Serebrennikov, beide planten eine Zusammenarbeit. Nur 48 Stunden vor einem verabredeten Treffen der beiden nahm sich der damals 29-jährige Ren Hang in Peking das Leben. Serebrennikov entschied sich unter dem Schock des Verlusts, Hang ein Denkmal zu setzen und in seiner Inszenierung seine eigenen Erfahrungen im Leben und Werk von Ren Hang zu spiegeln. Nur wenige Monate später wird Serebrennikov selbst Opfer politischer Repressionen in Russland: Man wirft ihm Steuerbetrug vor und verordnet einen mehrere Jahre dauernden, vor kurzem aufgehobenen Hausarrest. So ist »Outside«, das Serebrennikov aus dem Gefängnis der eigenen Wohnung heraus schrieb und inszenierte und das in Abwesenheit des Regisseurs beim Festival d'Avignon 2019 uraufgeführt wurde, auch das Ergebnis einer dramatisch abgebrochenen Begegnung zweier Künstler. In ihren Biografien und in ihrem Schaffen verteidigen sie vehement Themen wie Identität, Sexualität, Schönheit und den Platz des Einzelnen in totalitären Systemen – mit Humor, Poesie und einem ungebrochenen Willen zur Freiheit.

Kirill Serebrennikov (\*1969, Rostow am Don) wechselte 1992 nach einem naturwissenschaftlichen Studium zum Theater. Er inszenierte zahlreiche klassische und zeitgenössische Texte in Moskau, daneben Opern am Bolschoi-Theater und in vielen europäischen Städten und drehte mehrere Spielfilme. Von 2012 bis Februar 2021 war er Intendant des Gogol Center in Moskau. »Outside« ist seine dritte Arbeit, die beim FIND gezeigt wird, nach »Otmorozki« (2011) und »Idioten« (2014).

(Moscow)  
by Kirill Serebrennikov  
Direction: Kirill Serebrennikov

30.9. / 9.00 pm  
1.10. / 9.00 pm  
2.10. / 8.00 pm, followed by a post-show talk  
3.10. / 8.00 pm  
Duration: 1 hr 45 min  
In Russian, Chinese and English with German and English surtitles  
The show contains explicit depictions of sexual actions.

With: Odin Lund Biron, Yang Ge, Georgy Kudrenko, Nikita Kukushkin, Julia Loboda, Andrey Petrushenkov, Evgeny Romantsov, Anastasia Radkova, Evgeny Sangadzhiyev, Igor Sharoyko as well as Alexey Bychkov, Daniil Orlov, Andrey Polyakov (Musicians)  
Choreography: Evgeny Kulagin, Ivan Estegneev, Music Composition: Ilya Demutsky

Production: M.ART  
Co-production: Festival d'Avignon  
Supported by Gogol Center.

Supported by the Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e. V.

*»Life is a lie. Truth is a lie. When I take a photo, I am naked ...«* Ren Hang

Chinese photographer Ren Hang photographed cityscapes, nature and, above all, the naked bodies of young men and women in his Beijing flat. Hang's photos depict a new Chinese generation in all its rebellious will to live and nonconformist beauty – in sharp contrast to the image of youth prescribed by the state. His less-well-known poems are darker and broach the topics of sex, loneliness, depression, love and death. Ren Hang's art fascinated director Kirill Serebrennikov, and the two were planning a collaboration. Just 48 hours before they had arranged to meet, the 29-year-old Ren Hang took his own life in Beijing. Shocked by the loss, Serebrennikov decided to create a memorial to Hang and, in this production, to mirror his own experiences in the life and work of Ren Hang. Only a few months later, Serebrennikov himself becomes a victim of political repression in Russia: accused of tax fraud, he is confined to several years of house arrest that has only just been lifted. Written and directed by Serebrennikov in the prison of his own flat, premiered at the 2019 Festival d'Avignon in the absence of the director, »Outside« is also the product of a dramatically curtailed encounter between two artists. In their biographies and works, both have vehemently defended topics such as identity, sexuality, beauty and the place of the individual in a totalitarian system – with humour, poetry and an unbroken desire for freedom.

Kirill Serebrennikov (\*1969, Rostov-on-Don) first studied natural sciences before switching to theatre in 1992. He has staged numerous classic and contemporary texts in Moscow as well as operas at the Bolshoi Theatre and in many European cities and directed several feature films. He has been director of the Gogol Center in Moscow from 2012 until February 2021. Following »Otmorozki« (2011) and »The Idiots« (2014), »Outside« is his third work to be presented at FIND.

# salt.

(Birmingham)  
von und mit Selina Thompson  
Regie: Dawn Walton

1.10. / 20.30 Uhr  
2.10. / 18.00 Uhr  
3.10. / 18.00 Uhr, im Anschluss Publikumsgespräch  
Dauer: 1 Std. 15 Min.  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

Bühne und Kostüm: Katherina Radeva, Musik: Sleepdogs, Sounddesign: Tanuja Amarasuriya, Licht: Cassie Mitchell, Louise Charity

Eine Auftragsarbeit des MAYK, Theatre Bristol und des Yorkshire Festival.  
Mit freundlicher Unterstützung des Arts Council England und 200 großzügigen privaten Spender\_innen, die die Reise über den Atlantik ermöglicht haben.

(Birmingham)  
by and with Selina Thompson  
Direction: Dawn Walton

1.10. / 8.30 pm  
2.10. / 6.00 pm  
3.10. / 6.00 pm, followed by a post-show talk  
Duration: 1 hr 15 min  
In English with German surtitles

Set and Costume Design: Katherina Radeva, Music: Sleepdogs, Sound Design: Tanuja Amarasuriya, Lighting Design: Cassie Mitchell, Louise Charity

Commissioned by MAYK, Theatre Bristol and Yorkshire Festival. Supported by Arts Council England and 200 kind and generous donors who funded the voyage across the Atlantic.

In »salt.« fährt die britische Performerin Selina Thompson als Passagierin an Bord eines kommerziellen Containerschiffs die Route der Schiffe nach, die ihre Vorfahren aus Ghana nach Jamaika und von dort aus nach Großbritannien deportierten. Thompsons Vorfahren waren Teil von mehreren Millionen schwarzer Männer, Frauen und Kinder, die als Sklaven verkauft wurden und mit ihrer Arbeit den westlichen Wohlstand beförderten und den Grundstein des heutigen europäischen ökonomischen Erfolgs legten. Auf ihrer eigenen Reise wird Thompson mit normalisiertem, systemischem und beifälligem Rassismus konfrontiert und beobachtet patriarchale Machtverhältnisse innerhalb der Mannschaft, die nahelegen, dass die koloniale Vergangenheit nicht so weit in der Ferne liegt, wie sie vor Antritt der Reise glaubte. Als Thompson in Elmina Castle in Ghana vor der »Door of No Return« steht und den atlantischen Ozean betrachtet, erinnert sie sich an die Menschen, die auf der Reise oder auf den Plantagen gestorben sind. Wie kann die Trauer, die sie in diesem Moment empfindet, in einer Welt existieren, in der es zugleich so banale Dinge wie Postfilialen und Parfümzerstäuber gibt? Und was bedeutet es, als schwarze Frau in einem zum Großteil von weißen Menschen bevölkerten Land zu leben?

Selina Thompson beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit Fragen der Identitätspolitik und erforscht, was es heißt, Black British zu sein. Sie hat Projekte für Pubs, Cafés, Friseursalons, Toiletten und auch für Galerien und Theater entwickelt, unter anderem für das National Theatre Studio, Birmingham Rep, East Street Arts und West Yorkshire Playhouse.

Dawn Walton gründete 2010 die Eclipse Theatre Company, eine der wichtigsten frei produzierenden britischen Gruppen, und war bis 2019 als deren Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin tätig. Als Regisseurin arbeitet sie an Häusern wie dem Royal Court Theatre, dem Young Vic und zuletzt am National Theatre Scotland.

In »salt.«, British performer Selina Thompson is a passenger on board a commercial container ship taking the route upon which her ancestors were deported from Ghana to Jamaica and then on to Britain. Thompson's forebears were among several million black men, women and children sold as slaves whose work made Western prosperity possible and served as the foundation of contemporary European economic success. On her own journey, Thompson is confronted with normalised, systemic and casual racism and observes patriarchal power structures within the crew, suggesting that the colonial past is not as distant as she believed it was before embarking. As Thompson stands in front of the »Door of No Return« at Elmina Castle in Ghana and looks out to the Atlantic Ocean, she recalls the people who died there, on the journey and in the plantations. How can the sorrow that she feels at that moment exist in a world which also contains such banal things as post offices and perfume atomisers? And what does it mean to live as a black woman in a country with a majority white population?

Selina Thompson focuses in her work on questions of identity politics and explores what it means to be Black British. She has developed projects for pubs, cafés, hair salons, public toilets and also for galleries and theatres including the National Theatre Studio, Birmingham Rep, East Street Arts and the West Yorkshire Playhouse.

Dawn Walton founded the Eclipse Theatre Company in 2010, one of UK's principal national production companies and was, until 2019, the group's artistic and managing director. As a director she has worked at numerous theatres such as the Royal Court Theatre, the Young Vic and most recently the National Theatre Scotland.

## Gastspiel / Guest Performance





# Qui a tué mon père

Wer hat meinen Vater umgebracht  
(Berlin/Paris)  
von und mit Édouard Louis  
Regie: Thomas Ostermeier

7.10. / 21.00 Uhr  
8.10. / 20.00 Uhr  
9.10. / 20.00 Uhr, im Anschluss Publikumsgespräch  
10.10. / 19.30 Uhr  
Dauer: 1 Std. 30 Min.  
Auf Französisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Bühne: Nina Wetzel, Kostüme: Caroline Tavernier, Video: Sébastien Dupouey, Mitarbeit Video: Marie Sanchez, Musik: Sylvain Jacques, Dramaturgie: Florian Borchmeyer, Elisa Leroy, Licht: Erich Schneider

Koproduktion mit dem Théâtre de la Ville Paris. Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Mit freundlicher Unterstützung des Institut français Deutschland sowie der Holtzbrinck Publishing Group.

Who killed my father  
(Berlin/Paris)  
by and with Édouard Louis  
Direction: Thomas Ostermeier

7.10. / 9.00 pm  
8.10. / 8.00 pm  
9.10. / 8.00 pm, followed by a post-show talk  
10.10. / 7.30 pm  
Duration: 1 h 30 min  
In French with German and English surtitles

Stage Design: Nina Wetzel, Costume Design: Caroline Tavernier, Video Design: Sébastien Dupouey, Collaboration Video Design: Marie Sanchez, Music: Sylvain Jacques, Dramaturgy: Florian Borchmeyer, Elisa Leroy, Lighting Design: Erich Schneider

Co-production with the Théâtre de la Ville Paris. Supported by the Senate Department for Culture and Europe, Berlin. With kind support of Institut français Deutschland and Holtzbrinck Publishing Group.

»Meine ganze Kindheit über hoffte ich, Du würdest verschwinden.« Der Abscheu vor seinem gewalttätigen, trunksüchtigen, rechtsradikalen Vater, dessen homophobe Wutausbrüche ihn als schwulen Heranwachsenden in der französischen Provinz fürs Leben traumatisierten, sitzt bei Édouard Louis tief. Doch wenn der französische Autor in seinem jüngsten Text seinem heute schwerkranken Vater gegenübertritt, hat sich die Wut zu Mitgefühl gewandelt: »Du kannst dich nicht mehr hinter Steuer setzen, darfst keinen Alkohol mehr trinken, kannst dich nicht mehr alleine duschen, ohne dass das ein enormes Risiko bedeuten würde. Du bist gerade mal über fünfzig. Du gehörst zu jener Kategorie von Menschen, für die die Politik einen verfrühten Tod vorgesehen hat.« Der scheinbare Täter ist zum Opfer geworden. Sein Hang zur Gewalt erscheint nunmehr als Konsequenz einer kontinuierlich erlittenen Demütigung und sozialen Gewalt. Ausgehend vom zerstörten Körper seines Vaters unternimmt Louis den Versuch einer widerständigen Neuschreibung der jüngsten politischen und gesellschaftlichen Geschichte Frankreichs. Es ist die Chronik eines sukzessiven Mordes, einer vorsätzlichen Verstümmelung durch neoliberale »Reformen«, ihrer Brutalität gegenüber all den Arbeitenden, die ihre Folgen am eigenen Leib erleben müssen. Ein polemisches und rebellisches Pamphlet gegen Vergessen, Ausgrenzung und die physische Gewalt der Klassengesellschaft – und zugleich eine intime Liebeserklärung an einen Menschen, der es einem fast unmöglich macht, ihn zu lieben. Anknüpfend an die gemeinsame Arbeit an der Adaption seines Romans »Im Herzen der Gewalt« bringt Édouard Louis, inszeniert von Thomas Ostermeier, erstmals ein von ihm verfasstes Werk selbst als Darsteller auf die Bühne.

Thomas Ostermeier (\*1968, Soltau) ist seit 1999 Künstlerischer Leiter der Schaubühne. Seine Inszenierungen touren weltweit und wurden vielfach ausgezeichnet. 2004 wurde er zum Artiste Associé des Festival d'Avignon ernannt. 2011 wurde ihm für sein Lebenswerk der Goldene Löwe der Biennale di Venezia verliehen.

Édouard Louis (\*1991, Hallencourt) ist Autor und Philosoph. Bereits während seines Soziologie-Studiums veröffentlichte er seine international gefeierten Romane »Das Ende von Eddy« (2015) und »Im Herzen der Gewalt« (2017). 2014 erhielt er den Pierre Guénin-Preis, 2018 hatte er die Samuel-Fischer-Gastprofessur für Literatur an der Freien Universität Berlin inne.

»Throughout my entire childhood, I hoped you'd disappear.« The disgust with which he regards his violent, alcoholic, rightwing father, whose homophobic outbursts traumatised him for life as he was growing up gay in the French provinces, lies deep in Édouard Louis. But when, in his most recent text, the French writer confronts his now seriously ill father, his anger is transformed into compassion: »You can no longer get behind the wheel, are no longer allowed to drink, can no longer shower unaided without it presenting an enormous risk. You're just over fifty. You belong to the precise category of people for whom politics has envisaged a premature death.« The apparent perpetrator has become a victim. His propensity for violence now appears to be more a consequence of continuously suffered humiliation and social brutality. Using the broken body of his father as a starting point, Louis undertakes a defiant rewrite of the recent political and social history of France. It is a chronicle of an ongoing murder, of a deliberate mutilation by neo-liberal »reforms« and their brutality against the workers who are forced to experience their consequences in their own bodies. A polemical and rebellious pamphlet against forgetting, exclusion and the physical violence of a class-ridden society – and, at the same time, an intimate declaration of love to a person who makes it almost impossible to love him. Following their collaboration on the adaptation of his novel »History of Violence«, Édouard Louis – directed by Thomas Ostermeier – is appearing for the first time as a performer in one of his own works.

Thomas Ostermeier (\*1968, Soltau) has been the artistic director at the Schaubühne since 1999. His productions are touring internationally and have been awarded many times. In 2004, he was appointed Artiste Associé of the Festival d'Avignon. He was awarded with the Golden Lion of the Venice Biennale in 2011.

Édouard Louis (\*1991, Hallencourt) is an author and philosopher. Already during his studies of sociology he published his internationally acclaimed autobiographical novels »The End of Eddy« (2015) and »History of Violence« (2018). In 2014 he was awarded the Pierre Guénin Prize. In 2018 he held the Samuel Fischer Guest Professorship for Literature at the Freie Universität Berlin.



Foto: Arnaud Deffue

# THIS IS HOW WE DIE

(Ontario / New York / London)  
von und mit Christopher Brett Bailey

9.10. / 18.00 Uhr, im Anschluss Publikumsgespräch  
10.10. / 17.00 Uhr, 21.30 Uhr  
Dauer: 1 Std. 10 Min.  
Auf Englisch mit deutschen Übertiteln

Sounddesign: George Percy, Christopher Brett Bailey, Dramaturgie: Anne Rieger, Musiker\_innen: Alicia Jane Turner, George Percy, Christopher Brett Bailey, Michael Crean, Licht: Sherry Coenen, Produktionsleitung: Alex Fernandes  
Produziert von Beckie Darlington

Eine Auftragsarbeit von Ovalhouse, unterstützt durch das Arts Council England, the Basement, Cambridge Junction und das Norwich Arts Centre.

(Ontario / New York / London)  
written and performed by Christopher Brett Bailey

9.10. / 6.00 pm, followed by a post-show talk  
10.10. / 5.00 pm, 9.30 pm  
Duration: 1 hr 10 min  
In English with German surtitles

Sound Design: George Percy, Christopher Brett Bailey, Dramaturgy: Anne Rieger, Musicians: Alicia Jane Turner, George Percy, Christopher Brett Bailey, Michael Crean, Lighting Design: Sherry Coenen, Production Manager: Alex Fernandes  
Produced by Beckie Darlington

Originally commissioned by Ovalhouse, and made with support from Arts Council England, the Basement, Cambridge Junction and Norwich Arts Centre.

Aus dem Setting einer szenischen Lesung heraus, an einem Tisch sitzend und mit seinem Textbuch vor sich liegend, entwickelt der junge kanadisch-amerikanische Performer Christopher Brett Bailey in »THIS IS HOW WE DIE« eine rasante Beat-Poetry-Collage, in der sich Spoken-Word und Storytelling vermischen. Bailey begibt sich in seinem Monolog auf einen absurden Road- und Seelentrip durch England und Nordamerika, auf dem Paranoia, erste Liebe, Enthauptungen und Mordgeständnisse genauso vorkommen wie ein tödlicher Kaktus. Die Sprache gewinnt zunehmend an Tempo, die Sätze überschlagen sich, die Bilder werden immer surrealer und immer trashiger, bis schlussendlich die Worte zu Hintergrundrauschen verschwimmen. »THIS IS HOW WE DIE« ist eine psychedelische Hommage an die ästhetische und gesellschaftliche Rebellion der Beatniks, die sich stets auf einem schmalen Grat zwischen halluzinogenem Surrealismus, bitterböser soziologischer Satire und persönlichem Bekenntnis bewegten.

Christopher Brett Bailey (\*1987, Fort Erie, Kanada) ist ein vielfach ausgezeichneter Performer, Autor und Musiker. Er lebt in London. Die Bandbreite seiner künstlerischen Tätigkeit reicht von zeitgenössischem Theater über Spoken-Word-Performances bis hin zu experimenteller Musik. Zuletzt erarbeitete er die Theaterproduktionen »THIS IS HOW WE DIE«, »KISSING THE SHOTGUN GOODNIGHT« und »SUICIDE NOTES«. Als Musiker ist er Teil des Ambient Music-Duos »Moon ate the Dark« sowie Bandleader eines Guitar-Noise-Projekts. Seine Texte wurden teilweise als Bücher herausgegeben und auf seinem eigenen Label PASTEL HECK als Hörbücher veröffentlicht.

From the setting of a performed reading, sitting at a table with his textbook open in front of him, young Canadian-American performer Christopher Brett Bailey develops in »THIS IS HOW WE DIE« a fast-paced beat-poetry collage that combines the spoken word with storytelling. In his monologue, Bailey embarks on an absurdist road trip of the soul through England and North America in which paranoia, first love, beheadings and murder confessions crop up as naturally as a lethal cactus. The language increasingly picks up speed, the sentences tumble over each other, the images become ever more surreal and trashy until, ultimately, the words blur into a background noise. »THIS IS HOW WE DIE« is a psychedelic homage to the aesthetic and social rebellion of the Beatniks who constantly trod a fine line between hallucinogenic surrealism, vicious sociological satire and personal creed.

Christopher Brett Bailey (\*1987, Fort Erie, Canada) is an award-winning performer, writer and musician, based in London. His work spans contemporary theatre, spoken word and experimental music. Recent works include »THIS IS HOW WE DIE«, »KISSING THE SHOTGUN GOODNIGHT« and »SUICIDE NOTES«. As a musician he is half of the ambient music duo »Moon ate the Dark« as well as bandleader of a guitar-noise project. Some of his texts have been published as books; audio-book versions are available from his record label PASTEL HECK.



## Podiumsgespräche

Mit »Qui a tué mon père« (Wer hat meinen Vater umgebracht) und mit Édouard Louis und Alexander Zeldins »LOVE« zeigen wir zwei Produktionen, die sich mit Fragen von Teilhabe und Verteilungsgerechtigkeit beschäftigen. Antworten auf diese Fragen hängen auch davon ab, ob wir eine eher lokale oder globale Perspektive einnehmen: In Deutschland sind knapp 20 Prozent der Bevölkerung von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen, die Tendenz ist steigend. Bis in die Körper hinein lassen sich die Spuren der sozialen Spaltung in Arm und Reich ablesen. Aus globaler Perspektive gehören wir in Deutschland trotz dieser stetig wachsenden Ungleichheit nahezu alle zur »Komplizenschaft« der Reichen dieser Welt und profitieren von der Auslagerung der Kosten unseres Reichtums. Wie lassen sich die beiden Perspektiven miteinander verbinden? Insbesondere, da in der ökologischen Situation eine Ausweitung unserer materiell privilegierten Zone weder vorstellbar noch sinnvoll ist. Wie liebe sich für einen lokalen Klassenkampf mobilisieren, wenn es gleichzeitig darum gehen muss, dass wir zugunsten des globalen Südens weniger haben oder zumindest deutlich weniger verbrauchen? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die folgenden Podiumsgespräche:

<p><b>Ungleichheiten im kapitalistischen Weltsystem</b></p> <p>3.10. / 12.00 Uhr / Auf Deutsch</p>
<p>Mit: <b>Sérgio Costa</b> (Soziologe), <b>Stephan Lessenich</b> (Soziologe), <b>Vanessa Vu</b> (Journalistin)</p>

**Sérgio Costa** ist Professor für Soziologie Lateinmarikas und Direktor des Lateinamerika-Instituts an der Freien Universität Berlin. Er war Professor für politische Soziologie an der Universidade Federal de Santa Catarina, Brasilien, Forschungsprofessor am Brasilianischen Zentrum für Analyse und Planung (CEBRAP) und DAAD-Gastprofessor an der Universität Flensburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Demokratie und Differenz, Rassismus und Antirassismus, soziale Ungleichheiten, transnationale Politik sowie postkoloniale Theorien.

**Stephan Lessenich** ist seit Juli 2021 Professor an der Frankfurter Goethe-Universität und Direktor des Instituts für Sozialforschung (IfS). Zuvor war er Professor für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und von 2013 bis 2017 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Seine Forschungsschwerpunkte sind Politische Soziologie sozialer Ungleichheit, Wohlfahrtsstaatstheorie, Kapitalismusanalyse und Gesellschaftstransformation sowie die Soziologie des Alter(n)s.

**Vanessa Vu** studierte Ethnologie, Internationales Recht und Südostasien-Studien in München, Paris und London. Sie besuchte die Deutsche Journalistenschule in München und arbeitet seit 2017 als Redakteurin für ZEIT ONLINE. Sie ist Macherin und Co-Moderatorin des Podcasts »Rice and Shine« über vietdeutsches Leben. Für ihre Arbeit erhielt sie den Theodor-Wolff- und den Helmut-Schmidt-Preis.

<p><b>Armut und Körper</b></p> <p>10.10. / 12.00 Uhr / Auf Deutsch</p>
<p>Mit: <b>Daniela Brodesser</b> (Autorin), <b>Francis Seeck</b> (Geschlechterforscher_in und Kulturanthropolog_in).</p>

**Daniela Brodesser** ist Autorin und Aktivistin. In ihrer Kolumne »Armutprobe« und auf ihrem Twitteraccount schreibt die vierfache Mutter offen über ihre eigenen Erfahrungen mit dem Thema Armut und die daraus entstehenden Ängste und Existenznöte. In ihren öffentlichen Vorträgen und Texten kämpft sie gegen die Stigmatisierung finanziell benachteiligter Menschen. Brodesser ist Jurymitglied beim Journalistenpreis »von unten«.

**Francis Seeck** ist Kulturanthropolog\_in, Geschlechterforscher\_in und Antidiskriminierungstrainer\_in. Seeck forscht und lehrt zu Klassismus, Sorgearbeit und geschlechtliche Vielfalt, nach einer Vertretungsprofessur für Soziologie und Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule Neubrandenburg nun als Post-Doc an der Humboldt Universität Berlin. 2020 erschien der Sammelband »Solidarisch gegen Klassismus. Organisieren, intervenieren, umverteilen«, herausgegeben von Francis Seeck und Brigitte Theißl.

## Panel Discussions

With »Qui a tué mon père« (Who Killed My Father), by and with Édouard Louis, and Alexander Zeldin's »LOVE«, we are showcasing two productions that tackle questions of participation and the fair distribution of wealth and resources. The answers to these questions also depend on whether we are looking at them from a local or a more global perspective: in Germany, almost 20 per-cent of the population are affected by poverty and social exclusion, and the numbers are increasing. The effects of the social division into rich and poor can even be seen in people’s physical bodies. From a global perspective, however, despite the steadily growing inequality at home, almost all of us in Germany are part of the »complicit« rich of this world who benefit from the outsourcing of the costs of our wealth. How can these two perspectives be reconciled? Especially since, from an ecological point of view, an expansion of our materially privileged zone is neither plausible nor reasonable. How can people be mobilised to take part in a local class struggle if that simultaneously means we should all have less in order to help the global South, or in the very least, that we should significantly decrease our consumption? These questions are the subject of the following panel discussions:

<p><b>Inequalities in the world capitalist system</b></p> <p>3.10. / 12.00 pm / In German</p>
<p>With: <b>Sérgio Costa</b> (sociologist), <b>Stephan Lessenich</b> (sociologist), <b>Vanessa Vu</b> (journalist)</p>

**Sérgio Costa** has been a professor of sociology of Latin America and director of the Institute of Latin American Studies at Freie Universität Berlin. He was previously professor of political sociology at the Universidade Federal de Santa Catarina in Brazil as well as research professor at the Brazilian Center of Analysis and Planning (CEBRAP), and DAAD visiting professor at the University of Flensburg. His research focuses on democracy and difference, racism and anti-racism, social inequality, transnational politics and post-colonial theories.

**Stephan Lessenich** has been professor at the Goethe University Frankfurt and director of the Institute for Social Research (IfS) since July 2021. Previously, he was professor of Sociology at the Ludwig-Maximilians-Universität in Munich and from 2013 to 2017 he was chair of the German Sociological Association. His research interests are the political sociology of social inequality, welfare state theory, the analysis of capitalism and social transformation as well as the sociology of ageing and old age.

**Vanessa Vu** studied ethnology, international law and Southeast Asian studies in Munich, Paris and London. She attended the German School of Journalism in Munich and has been working as an editor at ZEIT ONLINE since 2017. She makes and co-hosts the »Rice and Shine« podcast about the lives of the German-Vietnamese. Her work has been recognised by the Theodor Wolff and the Helmut Schmidt prizes.

<p><b>Poverty and body</b></p> <p>10.10. / 12.00 pm / In German</p>
<p>With: <b>Daniela Brodesser</b> (author), <b>Francis Seeck</b> (researcher in gender studies and cultural anthropologist).</p>

**Daniela Brodesser** is a writer and activist. A mother of four, she writes openly about her own experiences of poverty and the fears and existential emergencies it can lead to in her »Armutprobe« (»poverty test«) column and on her Twitter account. In her public lectures and writing, she fights against the stigmatisation of financially disadvantaged people. Brodesser is a jury member of the journalism prize »from below«.

**Francis Seeck** is a cultural anthropologist, gender researcher and anti-discrimination trainer. Seeck researches and teaches on classism, care work and gender diversity, after a substitute professorship in sociology and social work science at the University of Applied Sciences Neubrandenburg now as a post-doc at the Humboldt University Berlin. In 2020, the anthology »Solidarisch gegen Klassismus. Organisieren, intervenieren, umverteilen«, edited by Francis Seeck and Brigitte Theißl, was published.

## DRAGÓN

<p>2.10. / 12.00 Uhr</p>
<p>von Guillermo Calderón</p> <p>Aus dem Spanischen von Franziska Muche</p> <p>Mit: <b>Carolin Haupt, Bastian Reiber, Hévín Tekin</b></p> <p>Eingerichtet von Bastian Reiber. Dramaturgie: Florian Borchmeyer</p>
<p>Auf dem Podium: <b>Franziska Muche, Carola Heinrich, Antje Oegel</b></p> <p>Moderation: Florian Borchmeyer</p>

In Zusammenarbeit mit panorama #1 übertheaterübersetzen / Drama Panorama Forum für Theater und Übersetzung e. V. und dem Instituto Cervantes. Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Deutschen Übersetzerfonds im Rahmen des Programms »Neustart Kultur«.

Kunst, die Ästhetik und Aktivismus vereint, die Grenze von Realität und Fiktion durchbricht! Das totale Werk! Darunter macht es das Kunstkollektiv Dragón nicht. Geplante nächste Großtat: ein Reenactment der Ermordung des guyanesischen Freiheitskämpfers Walter Rodney, inszeniert als real gefaketes Bombenattentat, mit Explosion, Blut und Leichenteilen. Doch schnell tritt die ehrgeizige Idee in Konflikt mit den hochgeschraubten moralischen Ambitionen: Sind abgetrennte Gummiarme mit schwarzer Hautfarbe politisch korrekt? Ist es nicht sogar ein Akt der Fortschreibung kolonialer Gewalt, wenn Weiße die Ermordung eines Schwarzen inszenieren? Rasch gerät das Team in eine selbstzerstörerische Spirale aus Bigotterie und Narzissmus. Und der einzige mögliche Weg des Ausbruchs ist: Verrat. Mit sarkastischem Humor zeichnet der chilenische Dramatiker Guillermo Calderón das Zerrbild einer Kunstszene auf der Suche nach dem Superlativ.

Die Lesung von DRAGÓN entstand aus dem von Übersetzer\_innen initiierten Publikationsprojekt »Neue spanischsprachige Dramatik«, das zeitgenössische Stücke aus dem iberoamerikanischen Kulturraum deutschen Theatermacher\_innen und Leser\_innen zugänglich macht. Im November erscheint der erste Teil als Buch. In einem Podiumsgespräch im Anschluss diskutieren Übersetzer\_innen und Herausgeber\_innen über die spanischsprachige Dramatik in Deutschland von Entdeckung und Auswahl der Originaltexte bis zur publizierten deutschen Übersetzung im Buchverlag.

<p><b>Neue Dramatik in Deutschland und Großbritannien</b></p> <p>10.10. / 15.00 Uhr / Auf Englisch</p>
<p>Mit: <b>Caren Jeß, Iman Qureshi, Mark Ravenhill</b></p> <p>Moderation: Matthias Warstat, Maja Zade</p> <p>Der Autor_innen-Austausch des Royal Court Theatre und der Schaubühne wird unterstützt durch das Goethe Institut London und das Exzellenz-Cluster »Temporal Communities«<span> </span>der FU Berlin.</p>

2019 reisten drei junge deutsche Dramatiker\_innen, Caren Jeß, Magdalena Schrefel und Giorgi Jamburia, nach England, um dort die drei jungen britischen Dramatiker\_innen Jasmine Lee Jones, Iman Qureshi und Tom Fowler zu treffen, Stückideen auszutauschen und über die jeweils andere Theaterkultur zu diskutieren. Dieser Austausch, eine Kooperation der Schaubühne und des Royal Court Theatre, wurde vom Dramatiker Mark Ravenhill begleitet. Während des FIND treffen die sechs Dramatiker\_innen nun erneut zusammen und diskutieren die Weiterentwicklung ihrer entstandenen Stückentwürfe. Im gemeinsamen Podiumsgespräch berichten die Autor\_innen von den Erfahrungen, die sie während des Austauschs machen konnten, und diskutieren zusammen mit Matthias Warstat, Professor für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin, und Maja Zade, Dramaturgin an der Schaubühne, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der neuen Dramatik in Deutschland und Großbritannien.

## DRAGÓN

<p>2.10. / 12.00 pm</p>
<p>by Guillermo Calderón</p> <p>Translated from the Spanish by Franziska Muche</p> <p>With: <b>Carolin Haupt, Bastian Reiber, Hévín Tekin</b></p> <p>Directed by Bastian Reiber. Dramaturgy: Florian Borchmeyer</p>
<p>On the podium: <b>Franziska Muche, Carola Heinrich, Antje Oegel</b></p> <p>Host: Florian Borchmeyer</p>

In cooperation with panorama #1 übertheaterübersetzen / Drama Panorama Forum für Theater und Übersetzung e. V. and Instituto Cervantes. Supported by the Minister of State for Culture and the Media and the German Translator Fund in context of »Neustart Kultur«.

Art that unites aesthetics and activism and pierces the boundary between reality and fiction! A total work of art! These are the minimum standards the art collective Dragón sets for themselves. Their next scheduled feat: a re-enactment of the murder of the Guyanese freedom fighter Walter Rodney, staged as a real fake bomb attack with an explosion, blood and body parts. But the ambitious idea quickly comes into conflict with the troupe’s high moral ambitions: are severed rubber arms of a Black skin tone politically correct? Are they not actually perpetuating colonial violence when whites stage the murder of a Black man? The troupe quickly falls into a self-destructive spiral of bigotry and narcissism. And the only possible way out is: betrayal. With a trenchant sense of humour, the Chilean playwright Guillermo Calderón delineates the caricature of an art scene in search of the superlative.

This staged reading of DRAGÓN emerged from the »New Spanish-Language Drama« publication project initiated by the translator Franziska Muche which makes contemporary plays from the Ibero-American cultural area accessible to German theatre makers and readers. The first part of the project will be published in book form in November. In a panel discussion following the reading, translators and publishers will discuss Spanish-language drama in Germany, from discovering and selecting original texts to the German translations being released in book-form by publishing houses.

<p><b>Playwriting in the UK and in Germany</b></p> <p>10.10. / 3.00 pm / In English</p>
<p>With: <b>Caren Jeß, Iman Qureshi, Mark Ravenhill</b></p> <p>Hosts: Matthias Warstat, Maja Zade</p> <p>The Royal Court Theatre/Schaubühne writers exchange is supported by the Goethe Institut London and the Cluster of Excellence »Temporal Communities«<span> </span>of the FU Berlin.</p>

In November 2019 three young German playwrights — Caren Jeß, Magdalena Schrefel and Giorgi Jamburia — travelled to England to meet three young British playwrights — Jasmine Lee Jones, Iman Qureshi and Tom Fowler — to share ideas for plays and to discuss their different theatre cultures. This exchange, organized by the Royal Court Theatre and the Schaubühne, was led by playwright Mark Ravenhill. Now, during the FIND festival, the six playwrights are meeting once again to share and discuss work in progress. Mark Ravenhill, Iman Qureshi and Caren Jeß will discuss the experiences gained during this exchange as well as the differences and similarities in playwriting in Britain and Germany with Matthias Warstat, Professor of theatre studies at the Freie Universität Berlin, and Maja Zade, dramaturge at the Schaubühne.



# Eine Instagram-story aus der Endzeit.\*

## Pearson's Preview

### FIND-Spezial

Der kanadische Autor, Blogger und Historiker Joseph Pearson (needleberlin.com) schreibt seit Anfang 2015 für unsere Rubrik »Pearson's Preview« auf schaubuehne.de Essays zu neuen Inszenierungen der Schaubühne. Vor und während des Festivals werden wir englischsprachige Essays mit Hintergrundinformationen und persönlichen Eindrücken zu den Festivalbeiträgen veröffentlichen. [www.schaubuehne.de/blog](http://www.schaubuehne.de/blog)


### Foto-Dokumentation


Gianmarco Bresadola, der schon viele unserer Inszenierungen fotografiert hat, wird auch das FIND 2021 mit der Kamera begleiten. Die besten Fotos werden regelmäßig auf der Startseite der Website sowie auf unseren Social Media-Kanälen veröffentlicht.


### #FIND21

Fotos von Künstler\_innen, Produktionen und anderen Fundstücken, Trailer, aktuelle Infos zum FIND und den eingeladenen Künstler\_innen veröffentlichen wir auch auf Facebook, Twitter und Instagram unter dem Hashtag #find21. Wir freuen uns auch über Ihre Eindrücke in Form von Kommentaren, Twitter-Kurzkritiken oder Fotos.

 /Schaubuehne

 @schaubuehne

 /schaubuehne\_berlin

 /schaubuehne

### Sicher ins Theater

Unser Corona-Schutzkonzept finden Sie auf unserer Homepage.

### Kartenverkauf

Tickets zu allen Veranstaltungen können regulär im Vorverkauf ab dem 1. September an der Kasse, telefonisch oder online im Webshop erworben werden.

Die Kasse ist Montag bis Samstag ab 11 Uhr, Sonntag ab 15 Uhr geöffnet. Jeweils eine Stunde vor Beginn eines Stücks können an der Kasse ausschließlich Karten für diese Vorstellung gekauft werden (Abendkasse), es findet in dieser Zeit kein Vorverkauf statt. Online im Webshop sind Karten im Vorverkauf zu jeder Zeit buchbar.

### Schaubühne am Lehniner Platz

Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin

+49 30 890023

[ticket@schaubuehne.de](mailto:ticket@schaubuehne.de)

[www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de)

### Anfahrt

Bus: M19 und M29 Haltestelle Lehniner Platz / Schaubühne

U-Bahn: U7 Bahnhof Adenauerplatz

S-Bahn: S5, S7 und S75 Bahnhof Charlottenburg oder

S41, S42 und S46 Bahnhof Halensee

Nachtbus: N10 Haltestelle Lehniner Platz/Schaubühne,

N7 Haltestelle Adenauerplatz

PKW: Die Schaubühne hat keine eigenen Parkplätze, parken

ist in den Seitenstraßen Cicerostraße (dort gibt es einen

Behinderten-Parkplatz) oder Albrecht-Achilles-Straße bzw.

direkt gegenüber der Schaubühne auf dem Mittelstreifen des

Kurfürstendamms möglich.

### Café

Das Café Schaubühne bietet täglich wechselnde kleine und größere Speisen und Getränke an.

Mo – Fr: 10.00 – 0.00 Uhr

Sa + So: Zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn

## Pearson's Preview

### FIND Spezial

Since the beginning of 2015, Canadian writer, blogger and historian Joseph Pearson ([www.needleberlin.com](http://www.needleberlin.com)) has been writing essays on new Schaubühne productions for our »Pearson's Preview« column at [www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de). Before and during the festival we are publishing English language essays containing background information and personal impressions of some of the festival productions. [www.schaubuehne.de/blog](http://www.schaubuehne.de/blog)


### Photo Documentation


Gianmarco Bresadola, who has photographed many of our productions, will document this year's festival with his camera. The best photos will be published every day on [www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de) as well as on our social media accounts.


### #FIND21

Photos of artists, productions and other finds, trailers and current information about FIND and the invited artists will be published on Facebook, Twitter and Instagram, and will be tagged with #find21. We're looking forward to receiving your impressions as well, in the form of comments, Twitter reviews or photos.

 /Schaubuehne

 @schaubuehne

 /schaubuehne\_berlin

 /schaubuehne

### Safety

Please check our Covid-19 safety concept on our website.

### Tickets

Tickets can be bought from 1 September at the box office, via telephone or online in the webshop.

The box office is open from Monday to Saturday from 11.00 am and on Sundays from 3.00 pm. You can get tickets in advance sale until one hour before the beginning of a performance.

The evening box office only sells tickets for the show on the respective evening, there is no advance sale. You can purchase tickets in advance sale online at any time.

### Schaubühne am Lehniner Platz

Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin

+49 30 890023

[ticket@schaubuehne.de](mailto:ticket@schaubuehne.de)

[www.schaubuehne.de](http://www.schaubuehne.de)

### How to get here

Bus: M19 and M29 stop Lehniner Platz / Schaubühne

U-Bahn: U7 stop Adenauerplatz

S-Bahn: S5, S7 and S75 stop Charlottenburg or S41, S42 and

S46 stop Halensee

Night Bus: N10 stop Lehniner Platz/Schaubühne, N7 stop

Adenauerplatz

Parking: The Schaubühne does not have its own parking facilities.

However, it is possible to park in nearby side streets Cicerostraße

(disabled parking space available) and Albrecht-Achilles-Straße

as well as directly across from the Schaubühne in the central

reservation of Kurfürstendamm.

### Café

The Café Schaubühne offers daily changing dishes as well as a range of drinks.

Mon – Fri: 10.00 am – 0.00 am

Sat + Sun: Two hours before the beginning of the performance

Kritisch. Mutig. Meinungsstark.  
**Testen Sie den Freitag**  
 Die unabhängige Wochenzeitung für Politik, Kultur und Wirtschaft. Jetzt 3 Wochen kostenlos lesen.

freitag.de/kostenlos **der Freitag**  
 Die Wochenzeitung

**Will we Raving Iran in Bohemian Rhapsody Before sunrise?**  
**Guter Plan**  
 taz Plan für Musik, Kino, Bühne und Kultur.  
 5 Wochen taz für nur 10 Euro inkl. einer deutschsprachigen *Le Monde diplomatique*.  
[www.taz.de](http://www.taz.de)

**taz die tageszeitung**  
 taz Verlags- und Vertriebs GmbH, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin

FIND wird gefördert durch



Mit freundlicher Unterstützung von



**freunde** der Schaubühne

FIND wird präsentiert von



**BESUCHEN SIE UNS IM BIKINI BERLIN**  
 LIVE, STORE & CAFÉ

**studioeins**  
 von radioeins rbb

**monopol**  
**Ihr Monopol auf die Kunst!**  
 Lernen Sie Monopol, das Magazin für Kunst und Leben, kennen.

Einmal gratis testen:  
[www.monopol-magazin.de/probe](http://www.monopol-magazin.de/probe)

**ICH WILL MEHR THEATER!**

Das gemeinsame Online-Portal von über 80 Berliner Bühnen mit tagesaktuellen Spielplänen sowie Informationen zu Produktionen, Konzerten, Festivals, Tickets und Spielstätten.

**BERLINBÜHNEN** BERLIN-BUEHNEN.DE @ f t

**GRG Geschichten**

GRG. Die Gebäudereiniger.  
[www.grg.de](http://www.grg.de)  
 Andrei & Monika

**DEINE OHREN WERDEN AUGEN MACHEN.**  
 IM RADIO, TV, WEB.

**rbb KULTUR**

**DAS WETTER**  
 MAGAZIN FÜR TEXT UND MUSIK

Es kann nur besser werden.

[www.wetter-magazin.com](http://www.wetter-magazin.com)

Impressum/Imprint

Redaktion/Editorial, Gestaltung/Graphic Design: Schaubühne am Lehniner Platz  
 60. Spielzeit 2021/22, 60th season 2021/22  
 Druck/Print: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

**FEIND**

**FEIND**

**FEIND**

**Festival International New Drama  
»Counterimage and Counterpower«  
29.09.–10.10.2021**

**schaubühne**